

Zum Kommentar „Absehbarer Ausgang“ von Ulrike Glage im GEA vom 21.05.2021

Den Tenor dieses Kommentars können wir nicht unwidersprochen lassen. Es sei nicht um Personen oder Kompetenz gegangen, das Vorschlagsrecht überkommen und deshalb die richtige Person nicht gewählt. Das halten wir in mehrfacher Hinsicht für falsch bis vollkommen haltlos.

Das Vorschlagsrecht gehört zum süddeutsch/schweizerischen Proporzsystem und verhindert, dass eine knappe politische Mehrheit alle Posten besetzt, wie es in den Landes- und Bundesregierungen der Fall ist. In anderen Bundesländern werden auch im Gemeinderat Koalitionen gebildet und es ist rechtlich vorgesehen, dass Beigeordnete (mit dem Titel Bürgermeister\*in) nach der Gemeinderatswahl in den einstweiligen Ruhestand geschickt werden können.

Beigeordnete sind Wahlbeamt\*innen, werden auf Zeit gewählt und sind nicht im Rahmen einer Laufbahn ins Amt gekommen. Ihre Funktion ist fachlich und politisch; je größer die Stadt, die Verwaltung und der Aufgabenbereich, desto mehr sind sie politisch. Daher halten wir es für absolut legitim, dass die politischen Kräfte im Gemeinderat entsprechend ihrer Stärke bei den drei Dezernaten in Reutlingen beteiligt werden.

Entgegen der Ansicht des GEAs ist das Vorschlagsrecht kein Kuhhandel und kein Verzicht auf Kompetenz. Wir Grünen und Unabhängigen haben höchsten Wert auf hohe Fachkompetenz gelegt und die anderen Fraktionen haben die Kompetenz sehr wohl geprüft. Ohne Kompetenz der Kandidatin hätte uns das schöne Vorschlagsrecht nichts geholfen; die Kolleg\*innen im Gemeinderat sind ja nicht naiv. Und außerdem gab es auch im Gemeinderat einen breiten Wunsch nach Wandel und Wechsel bei der Führung im Baudezernat.

Unsere Kandidatin, Angela Weiskopf, hat sich der Presse vorgestellt. Da ist es schon ärgerlich, dass der GEA immer nur davon schreibt, dass der Konkurrent qualifiziert sei. Eine sehr gute Stadtplanerin und Architektin tritt gegen einen Vermessungsingenieur an. Die Tübinger Planungskultur gegen die Reutlinger. Die Bürgerbeteiligung, die Frau Weiskopf in Bremen gemacht hat, ist um Klassen besser, als die in der Reutlinger Oststadt und anderswo in Reutlingen in den letzten 10 Jahren oder länger.

Warum bemerkt der GEA diese Kompetenzen nicht oder wägt sie nicht wenigstens ab? „Auf der Strecke bleibt ein guter Kandidat“ steht im Blatt. Ja, das können wir unterschreiben; Herrn Dvorak ist gut und uns geht es nicht darum ihn schlecht zu machen. Aber der nötige Nachsatz fehlt: Gewählt wurde eine **sehr gute** Kandidatin! Liegt das Fehlen des Nachsatzes daran, dass die Kandidatin eine Frau ist? Dass sie nicht sagt, dass sie die Größte ist? Während der Konkurrent allen Ernstes im Gemeinderat sagt, dass in seinen 14 Jahren im Rathaus alle Projekte gelungen seien?

Bleibt noch der Schluss: falls der Amtsleiter nun woanders gewählt würde, dann sei es schlecht für die Handlungsfähigkeit der Stadt, dass sein Posten vakant sein würde. Ja wie denn? Wäre er hier gewählt worden, dann hätte er dieses Amt noch nebenbei mitgemacht?

Holger Bergmann und Gabriele Janz, Reutlingen